

Zusammenschau wird aber Bezug genommen auf biblische Gestalten, die schweren Glaubensprüfungen unterworfen wurden, z. B. auf Maria, die Mutter Jesu, den reichen Jüngling, die syrophönikische Frau u. a. m. Jede biblische Meditation wird durch ein Gebet eingeleitet. Die praktischen Erwägungen, welche an die einzelnen Meditationen anschließen, erweitern den Blick auf die gegenwärtige Lage der Kirche, aber auch auf die Situation des Einzelnen, der sich dieser Meditation unterzieht, denn er unterliegt ja eben diese Prüfungen des Glaubens, die Gott ihm jeweils auferlegt. Wie bereits in den bisherigen Meditationsbänden, die Martini herausgegeben hat, versteht er es auch mit dem Ijob-Text, zu persönlichem Erleben und Betroffenwerden durch das Gotteswort inmitten eigener Prüfung zu führen. (Auf Seite 109 ist irrtümlicherweise auf Mt 25 statt auf Mt 15 verwiesen.)

Linz

Josef Hörmandinger

■ MARTINI CARLO M., *Was er euch sagt*. Leben aus der Freude des Evangeliums. (160). Herder, Freiburg 1989. Geb. DM 22,80.

Kardinal Carlo M. Martini hat uns bereits in zahlreichen Büchern gezeigt, wie meisterhaft er es versteht, den tiefen Gehalt der Evangelien sowohl in exegetischer als auch in asketisch-meditativer Weise zu erschließen. Der vorliegende Band bildet ein weiteres Zeugnis für seine einfühlsame Art, seinen Zuhörern und Lesern das Wort Gottes aufzubereiten und Freude an ihm zu vermitteln. Im ersten Teil wählt er hierzu als Schlüsseltext das zweite Johanneskapitel, den Bericht vom Wunder zu Kana. In feinsinniger Weise zeichnet er dabei ein wundervolles Bild der Mutter Jesu, ihres Glaubens und ihrer klugen Demut.

Im zweiten Teil seiner Betrachtungen wählt er Stellen aus dem Markusevangelium und zeigt auf, wie selbst in der Bereitschaft zur Kreuzesnachfolge dem bereitwilligen Jünger Jesu Anteil an der Herrlichkeit Jesu zuteil werden kann.

Die Weise, wie Kardinal Carlo M. Martini von der schlichten Textauswahl und Textauslegung zu staunender, betender und meditativer Annahme des Wortes Gottes führt, bedeutet gerade in einer Zeit mit oft zu kritischer Sicht der Bibel viel für Christen, die nach einem Halt im Gotteswort suchen.

Linz

Josef Hörmandinger

■ MARTINI CARLO MARIA, *Seht die Frau. Lebenswege mit Maria*. Herder, Freiburg 1991. (144). Ppb. DM 11,80.

„Die erste große Forscherin und Führerin im geheimnisvollen Reich der Frau ist natürlich Maria: sie lehrt uns, daß es darauf ankommt, zu sein und zu leben, nicht zu reden und Wörter zu plappern. Hier liegt ihre erste und wichtigste Aufgabe: ganz sie selbst zu sein und so den Vorrang des Seins vor dem Tun des Gotteswortes, vor den Wörtern zu unterstreichen.“

Mit dieser tief sinnigen Bemerkung leitet Kardinal Carlo M. Martini die vorliegenden Exerzitienvor-

träge, gehalten für Ordensfrauen seiner Erzdiözese, ein. In den meditativen Darlegungen über die kanaänäische Frau (Mt 15,21–28), über die Rolle Mariens bei der Hochzeit zu Kana (Joh 2,1–12), die Sünderin (Lk 10,38–42), die Mutter der Zebedäussöhne (Mt 20,20–23), Marta und Maria (Lk 10,38–42), die Verkündigung (Lk 1,26–38), den Verlust Jesu im Tempel (Lk 2,41–52) und Maria Magdalena im Garten (Joh 20,11–18) versucht Vf. in seiner hervorragenden Art die biblische Botschaft zu erschließen, Wesenszüge des Lebens und der Sendung der Gottesmutter, zugleich aber auch der Aufgabe und Bestimmung der christlichen Frau herauszustellen.

Linz

Josef Hörmandinger

■ MARTINI CARLO MARIA, *Christus entgegengehen*. Meditationen für jeden Tag. Herder, Freiburg. (396). 1990. Geb. DM 29,80.

Täglich werden im deutschsprachigen Rundfunk am Tagesbeginn Gedanken aus christlicher Sicht gesendet, um Motivationen für den Tag zu geben. Viele regt dieses Wort am Morgen dazu an, Gott in den Alltag mit hineinzunehmen in seine Arbeiten und Aufgaben, Freuden und Enttäuschungen, aber auch dazu, offener zu werden für die täglichen Begegnungen mit den Mitmenschen. Doch erscheinen diese kurzen Anregungen zu wenig, um einen ganzen Tag im Geiste Christi zu formen, um die für eine christliche Lebensgestaltung nötige spirituelle Weite und Tiefe zu erlangen. Dazu bedarf es mehr. Es ist aber im Gedränge des Alltags nicht immer möglich, ein umfangreicheres geistliches Buch zu lesen und den Zusammenhang zu behalten.

Diesem Anliegen kommt das vorliegende „Jahreslesebuch“ entgegen, welches August Berz, selber Autor mehrerer Sammlungen geistlicher Schriften, aus dem umfassenden biblisch-asketischen Werk des Mailänder Erzbischofs Kardinal Carlo Maria Martini erstellt hat.

Unter Vorgabe eines speziellen Themas für jeden Monat, z. B. Vertrauen, Leben aus dem Wort, Umkehr zu Gott, Leiden und Auferstehen, Vater, Sohn, Heiliger Geist, Gemeinschaft mit Christus u. a., bietet dieses Lesebuch gediegene bibeltheologisch fundierte Gedanken für jeden Tag, jeweils im Umfang von nur einer Seite. Diese spirituellen und theologischen Gedankenfolgen regen zur Vertiefung des eigenen Glaubens an und leiten über zum betrachtenden Beten.

Linz

Josef Hörmandinger

■ WAHL OTTO, *Lieder der Befreiten*. Psalmen beten heute. DBV, München 1989. Kart. DM 19,80.

Vermehrt stößt man in letzter Zeit auf das Bemühen, das Alte Testament einem breiteren Leserkreis zugänglich zu machen. Ein solches Ziel verfolgt auch das vorliegende Büchlein, welches zu zehn ausgewählten Psalmen (Ps 2; 8; 13; 16; 23; 24; 47; 91; 127; 139) Auslegung und Aktualisierung anbietet. Leitendes Kriterium der Auswahl war der Umstand, daß es sich um „Lieder der Befreiten“ handelt, um „frohe Lieder des Gottesvolkes, das die Befreiung

aus der Not durch Gott, neutestamentlich in Jesus Christus geschenkt, beglückend erfahren hat und dafür seinem Gott mit Liedern dankt" (S. 7). Darüber hinaus werden die behandelten Psalmen auch im kirchlichen Stundengebet mehrfach verwendet.

Für jeden Psalm findet sich zunächst der Text der Einheitsübersetzung (1979) und daran anschließend eine Auslegung, welche nach einem ersten Überblick Vers für Vers bzw. Abschnitt für Abschnitt erklärt. Zwei aus der praktischen Bibelarbeit gewonnene Beispiele verweisen zum Abschluß auf die ungebrochene Bedeutung des Psalms für heutige Beter.

Bereits im Vorwort wird das die Auslegung bestimmende Interesse deutlich: Die Psalmen erhalten ihre letzte und eigentliche Sinnfülle vom Christusereignis her (vgl. z. B. die Gesamtinterpretation von Ps 24, S. 80f oder diejenige von Ps 16, S. 57, die hier ganz „im Licht des auferstandenen Herrn“ vorgelegt wird).

Wie läßt sich nun die Art und Weise der bewußt nicht streng wissenschaftlich gehaltenen Exegese Wahls näher bestimmen? Zunächst fällt auf, daß vor allem dort, wo es um die Erklärung zentraler Termini geht, immer wieder der hebräische Text herangezogen wird (etwa *kabod* in Ps 24, S. 79). Verhältnismäßig spärlich fallen dagegen die Hinweise auf textbedingte Unsicherheiten aus, so beispielsweise Ps 16,2f, wo aufgrund der schwierigen Textbasis eine zurückhaltendere Interpretation ehrlicher gewesen wäre. Auch Stellen mit masoretisch einwandfreiem Text, an denen die Einheitsübersetzung eigenständige Wege beschreitet, werden bloß vom deutschen Text her ausgelegt (vgl. Ps 16,5, S. 53). Im übrigen geht es Vf. darum, die Aussagen, Bilder und Motive der einzelnen Psalmen von vergleichbaren alt- und neutestamentlichen Stellen aus zu beleuchten und so den jeweiligen Text in das Gesamt des biblischen Schrifttums einzubinden. Bei allem Wert, den ein solches Unterfangen hat (so wird dem Leser/der Leserin ein breiter Zugang zur Bibel insgesamt ermöglicht) kann man sich gelegentlich des Eindrucks gewisser Willkür nicht erwehren. Denn auch die angeführten Parallelstellen stehen in einem literarischen und zeitlichen Umfeld, das berücksichtigt werden will, es hier aber nicht immer wird. Nicht alle Querverbindungen sind sofort und ohne weiteres nachvollziehbar und nicht selten werden in Texte Dinge hineingelesen, die sich ihrem eigentlichen Sinn offensichtlich querlegen. So nimmt man mit Verwunderung den moralischen Appell zur Kenntnis, den Vf. immer wieder aus den biblischen Texten heraushört (z. B. Ps 23, S. 62).

Breiten Raum nehmen die unter der Überschrift „Praktische Bibelarbeit“ angeführten Psalmenaktualisierungen ein, welche durchwegs die Ergebnisse tatsächlich durchgeführter Veranstaltungen des Vf. repräsentieren. Worin der Sinn dieses Unternehmens besteht, fragt man sich nicht nur beim ersten Durchblättern. Wären nicht Anregungen, Anleitungen oder Fragen zu gemeinsamer Bibelarbeit und zum persönlichem Beten hilfreicher gewesen als die wiederholte Präsentation bereits ausgeführter Text-

modelle? Die dargebotenen Aktualisierungen jedenfalls werden kaum zur eigenständigen Auseinandersetzung mit dem betreffenden Psalm anregen.

Linz

Borghild Baldauf

■ WANKE JOACHIM, *Deine Auferstehung preisen wir. Österlich leben.* (96). Herder, Freiburg, 1990. Geb. DM 15,80.

Der Bischof von Erfurt, Joachim Wanke, legt in diesem schmalen Bändchen 15 Betrachtungen zur Passion und zur Auferstehung des Herrn vor. Diese Meditationen zeichnen sich aus sowohl durch einen schlichten, prägnanten Stil wie auch durch ihre gehaltvolle Tiefe der Aussage zum Paschamysterium.

Linz

Josef Hörmandinger

■ SPRINGER BERNHARD, *Was uns verheißt ist.* Wege zum biblischen Glauben. (256). 1990. Herder, Freiburg (HTB 1670). Kart. DM 14,90.

Der Verfasser ist Franziskaner-Minorit und Pfarrer von Neunkirchen/NÖ. Er hat vor einiger Zeit für den „Sendboten des heiligen Antonius“ (Padua) in einem Drei-Jahres-Zyklus zur Thematik „Biblisches glauben“ in den Themenkreisen: Gott, Mensch, Christus, Kirche, Nachfolge, Beiträge zu Grundfragen des christlichen Glaubens und der Lebensführung geschrieben. Diese Serie liegt in erweiterter und überarbeiteter Form in diesem Band vor.

Die Darstellung der einzelnen Themen ist biblisch gut fundiert, weist auf eine gründliche Kenntnis der Heiligen Schrift und auch der Ergebnisse der biblischen Wissenschaft hin. Die Zeitnähe und Lebensverbundenheit, die diese Beiträge kennzeichnen, verraten auch den erfahrenen Seelsorger.

So aufschlußreich die einzelnen Artikel und so hilfreich sie für die Predigt und Katechese auch sind, im Hinblick auf diese beiden Verkündigungsbereiche hätte man sich doch auch Ausführungen für die Sakramente und ihren biblischen Bezug gewünscht.

Im gesamten gesehen stellt dieser Band eine wertvolle Hilfe für die praktische Seelsorge dar, besonders zur Vorbereitung von Bibelrunden. Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß etliche Formulierungen wegen ihrer Kürze Anlaß zu Fehldeutungen geben könnten, so z. B. S. 61, wenn die „Unzuchtsklauseln“ bei Mt 5,32 bzw. 19,9 auf mögliche Ehescheidungen in der frühchristlichen Kirche bezogen werden, oder wenn im Hinblick auf Gen 3,1ff bzw. auf die Satanstellen bei den Synoptikern, nicht recht deutlich wird, ob der Verfasser im Versucher eine personifizierte oder eine personale Macht sieht (zu S. 72f). Ebenso kommt auf S. 84 zu wenig deutlich die Heilsnotwendigkeit der Kindertaufe zum Ausdruck.

Linz

Josef Hörmandinger